



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 34 – Dezember 2012

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde,

das ist nun die vierte Ausgabe unserer Brücke und das ist immer ein Zeichen, dass sich das Jahr dem Ende zuneigt. Wir haben die Bundesversammlung hinter uns. Es war ein bemerkenswertes Ereignis, als wir dem Präsidenten des Europäischen Parlamentes den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis überreichen konnten, in der Tradition zahlreicher anderer Persönlichkeiten, die sich ihrerseits für ein einiges, föderalistisch konstruiertes Europa und für die Versöhnung der Länder vor und hinter dem früher so dominanten Eisernen Vorhang eingesetzt haben, auch mit den Ländern, aus denen die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung stattgefunden hatte. Es sind da bekanntlich klangvolle Namen wie Willi Brandt, Herbert Wehner, Bruno Kreisky, um nur ein paar zu nennen. In diese Galerie haben wir nun Martin Schulz eingereiht. Beeindruckend war – und das zeigt wie kraftvoll und breites Interesse weckend die Sudetendeutschen Sozialdemokraten – Seliger-Gemeinde immer noch wirkt – die Riege großer politischer Figuren, die zu unserem Thema „Brücken bauen“ gesprochen haben. Die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, einen Beitrag zur Versöhnung damit zu leisten, wurde auf wirklich hohem Niveau abgehandelt und erneut von Politikern aus den Ländern, denen wir Sudetendeutsche historisch angehört haben. Für Österreich sprach Marianne Hagenhofer, ehemalige Abgeordnete des Nationalrats und Vorsitzende des Ausschusses für Minderheiten, für Tschechien Ex-Ministerpräsident Vladimír Špidla und der Europaabgeordnete Libor Roucek. Beeindruckend war die Schilderung der heimatverbliebenen Deutschen über ihr Erleben der Tschechoslowakei nach 1945 bis 1989, Walter Piverka und Erwin Scholz. Für mich hat es die Frage aufgeworfen, ob hier nicht

eine gemeinsame deutsch-tschechische Aufgabe wartet, das sowohl historisch wie menschlich aufzuarbeiten.

Die Tage vor Weihnachten brachten und bringen für einige unserer Genossen, die sich um unsere Gemeinschaft besonders verdient gemacht haben, einen runden Geburtstag. Ihnen gilt, ihres Einsatzes für die Sudetendeutschen Sozialdemokraten wegen und für Ihre Treue, aus diesem frohen Anlass unser besonderer Dank dafür. Und natürlich wünschen wir Ihnen alles Gute für eine lange Zukunft in Gesundheit, Freude, Zufriedenheit und Sorglosigkeit. Ich spreche von Günter Beiter, der Mitte Oktober seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ehemals Landesvorsitzender Bayern der Seliger-Gemeinde und Ortsvorsitzender Dachau. Und ich spreche von Dr. Martin Bachstein, unserem Hofhistoriker der sudetendeutschen Arbeiterbewegung und ehemaligem Bundesvorsitzenden, der in Kürze seinen 75. Geburtstag begehen kann. Schließlich, keiner würde es glauben, der ihn ansieht, begehrt Dr. Peter Becher, ebenfalls früherer Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde in Kürze seinen 60. Geburtstag. Liebe Genossen, Euch allen spreche ich im Namen des gesamten Bundesverbandes und im Namen des Bundesvorstandes, zugleich aber ganz persönlich herzliche Glückwünsche zu Euren runden Jubiläen aus.

Und allen unseren Mitgliedern und Freunden sei an dieser Stelle Dank für ihre Treue und Mitarbeit gesagt. Ich – und der gesamte Vorstand - wünschen Euch allen „Frohe Weihnachten“ und ein „Glückliches, friedliches Neues Jahr 2013“.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam

**Den Mitgliedern und Freunden der Seliger-Gemeinde sowie ihren Familien
wünschen wir besinnliche Weihnachten
und das denkbar Beste für das Jahr 2012**



Das Präsidium der Seliger-Gemeinde:
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger

Termine:

04.11. – 24.11.12: Ausstellungspräsentation im Dresdner Landtag
16.12.: Weihnachtsfeier der Gruppe Hof
01.02. – 28.02.2013: Ausstellungspräsentation in Weiden
01.03. - 02.04.13: Ausstellungspräsentation in Waldkraiburg

Ausstellungseröffnung in Schrobenhausen am 17.9.2012

Ein voller Erfolg war die Ausstellung "von der DSAP zur Seliger-Gemeinde" im oberbayerischen Schrobenhausen. In Anwesenheit des Landrats des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen, Roland Weigert (FW) und seiner beiden Stellvertreter Michael Kettner (SPD) sowie Alois Rauscher (CSU), zahlreichen Mitglieder des Kreistages und des Stadtrates, dem SPD-Kreisvorstand und Ortsvorstand, sowie einer großen Zahl von Ehrengästen aus Wirtschaft, Behörden und Schulen eröffnete in den Schalterräumen der Stadtparkasse Schrobenhausen deren Vorstandsvorsitzender Hans Tomani die Ausstellung.

Hans Tomani, ebenfalls Mitglied der Seliger-Gemeinde, stammt aus einer alten sozialdemokratischen Familie in Aussig, sein Großvater war Stadtrat in Schreckenstein. Schrobenhausens Bürgermeister Dr. Karl-Heinz Stephan schilderte dann in seinem ausführlichen Grußwort die Bedeutung der Vertreibung und der politischen Betätigung der Vertriebenen für die Stadt Schrobenhausen in den Jahren 1945-1946. Er beschrieb dies als ein Stück maßgeblicher Vorgeschichte der heutigen Stadt Schrobenhausen. Aus einer kleinen Stadt mit ca. 5000 Einwohnern wurde eine Stadt mit mehr als 8000 Einwohnern. Die Bevölkerungszunahme durch Vertriebene (zum großen Teil aus dem Sudetenland) betrug in diesen beiden Jahren 49,34 %. Dr. Stephan beschrieb auch, dass bei den ersten Kommunalwahlen 1948 die SPD den Bürgermeister stellte und von 16 Stadtratssitzen 10 gewonnen hat, wobei von den 10 neuen Stadträten fünf sozialdemokratische Sudetendeutsche waren. Auch den stellvertretenden Landrat im Landkreis Schrobenhausen - so der Bürgermeister - stellten 1948 die Sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Person von Dr. Silvester Maresch, dem nachmaligen Chef unseres Genossen Günther Beiter.



v.l.n.r.: Karlheinz Stephan (Bürgermeister Schrobenhausen), Helmut Eikam, Ivo Holzinger (OB Memmingen), Karl Garscha, Angela Stephan, Hans Tomani (Foto: Tobias Stephan)

Es schloss sich ein kurzer Abriss über die ebenso ruhmreiche wie leidvolle Geschichte der deutschen Sozialdemokraten in der ersten tschechoslowakischen Republik des Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde, Dr. Helmut Eikam, an. Anschließend folgte die mitreißende Festrede zu dieser Ausstellungseröffnung durch den Oberbürgermeister der Stadt Memmingen, den SPD-Genossen und Mitglied der Seliger-Gemeinde, Dr. Ivo Holzinger. Er stellte die zwanziger Jahre dar, in denen die DSAP mit einer Mitgliederzahl von ca. 90.000 bezogen auf die deutschsprachigen Einwohner Böhmens, Mährens und österr. Schlesien, die größte sozialdemokratische Partei

der Welt war und mit überwältigender Mehrheit aus den Wahlen als größte Partei der deutschsprachigen Bevölkerung hervorging. Er beschrieb den Untergang der Tschechoslowakischen Republik 1938 und den letzten Aufruf der DSAP aus dem September 1938, als letzten Hilfeschrei an die Mitbürger der Republik "Mitbürger! Es geht um alles!". Schließlich beschrieb er die Emigration, die Gründung der Treuegemeinschaft und die Entstehung der Seliger-Gemeinde in allen ihren Aktivitäten. Dr. Holzinger wies darauf hin, dass es wichtig sei, den Blick auf die Vergangenheit zu richten, um die Geschichte nicht dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Er beschrieb die Ausstellung, die nichts ausspare, als einen Mosaikstein für ein friedliches und freiheitliches Europa.

Insgesamt vier Schulklassen haben in den darauf folgenden Wochen diese Ausstellung besucht, eine Führung geboten bekommen und an einem Fragebogen-Wettbewerb in Form eines Gewinnspiels teilgenommen, den die Stadtparkasse Schrobenhausen ausgelobt hatte. Die Ausstellung hat sogar unter diesen jungen Menschen, Gymnasiasten und Realschülern, aber auch Hauptschülern ein hohes Interesse gefunden.

Claudia Königer

Die Bundesversammlung tagte im Schnee

Die Seliger-Gemeinde fand sich heuer zum wiederholten Male im oberfränkischen Bad Alexandersbad zu ihrer alljährlichen Bundesversammlung zusammen. Vom 26. Bis 28. Oktober tagten die Delegierten und Gäste im dortigen Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum, wobei verschiedene Kapriolen den dichtgedrängten Zeitplan durcheinanderwirbelten.

Der diesjährige Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger Martin Schulz machte wegen seines engen Terminplans als Präsident des Europäischen Parlaments einige zeitliche Konzessionen seitens der Veranstalter nötig. So wurde der Preis, der mit einer Laudatio von Franz Maget auf den „europäischen Tiefenwurzler“ Schulz gewürdigt wurde, bereits am Freitagabend verliehen. (siehe unten) Der Preisträger enteilte danach noch zu einem Termin nach Berlin, wodurch er dem bald einsetzenden ununterbrochenen Schneefall, der das Fichtelgebirge bis zum Samstagabend mit einer dicken Schneedecke überzog, gekonnt auswich. Die Versammlungsteilnehmer band die winterliche Szenerie um so fester an die weiträumigen Tagungsräume und nur die wenigen auswärtig untergebrachten mussten der Wetterunbill trotzen und stapften bei ihren Wegen in die umliegenden Hotels mehrfach durch knöchelhohen Schnee.



Martin Schulz bei seiner Dankesrede (Foto: Slawik R.)

Das diesjährige Thema der Vortragsveranstaltung, die sich über den Samstagnachmittag und den Sonntagvormittag erstreckte und viele hochkarätige Referenten aus Deutschland, Österreich aber vor allem auch aus Tschechien zu Wort kommen ließ, war der „Seliger-Gemeinde als Brückenbauer“ gewidmet. Passend dazu konnte Albrecht Schläger, einer der zwei Bundesvorsitzenden, in seiner Aufstellung fand.

Ernst Paul, einer der schon profilierten DSAP-Politiker der 1. ČSR, der noch die Ostpolitik Brandts miterlebte und sie wohl schweren Herzens auch unterstützte, dessen Leben auf 16 Tafeln Abbildung findet, wird darin mit dem Leitspruch „Wir müssen mit dem Vergeben beginnen“ vorgestellt. Einem anderen Brückenbauer, dem langjährigen DSAP-Vorsitzenden Ludwig Czech, der vor 70 Jahren im KZ Theresienstadt umgekommen war und der eine zwispaltige politische Bilanz hinterließ, waren zwei Vorträge von Martin K. Bachstein (Pöcking) und Thomas Oellermann (Prag) gewidmet, die die schwierigen Rahmenbedingungen wie die Einseitigkeit politischer Konzepte für eine national ausgleichende Politik Czechs aber auch die Vielschichtigkeit politischer Herkunft von jüdischen Politikern der DSAP neben Czech thematisierte.

Die folgenden Redner wechselten in die Gegenwart und unsere Probleme mit der Europäischen Einigung. Zuerst sprach Marianne Hagenhofer (Mining, Österreich). Die ehemalige Vertriebensprecherin der SPÖ-Fraktion im Nationalrat wollte an das Friedensprojekt EU anknüpfen, aber man müsse aufpassen. Die EU dürfe nicht zu langsam auf Probleme reagieren und sich blind zeigen gegenüber den Sorgen der Menschen. Sie beklagte ein Auseinanderdriften der Gesellschaft in Arm und Reich. Auch die neue Partei des Milliardärs Stronach, die gerade die österreichische Politik beschäftigt, fand gebührende, warnende Erwähnung. Hagenhofer forderte ein Banken-Insolvenzrecht und dass die EU nicht nur über soziales Elend vor allem in Südeuropa reden solle, sondern dass sie konkret helfen müsse.

Dann sprach Libor Rouček (Prag), der für die tschechischen Sozialdemokraten seit 2004 im EU-Parlament sitzt und dort mittlerweile Vizevorsitzender seiner sozialistischen Fraktion geworden ist. Er erinnerte sich daran, dass er als Exilant in Wien vor mehr als 30 Jahren für eine Dissertation über die deutsch-tschechischen Beziehungen zum ersten Mal nach Stuttgart zum damaligen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Adolf Hasenöhl reiste. Ihn trieb der Gedanke, es muss doch eine Aussöhnung geben. Sein Vater sei Drucker gewesen, der früher auch deutsche Schriften gedruckt hatte. Heute sei eine gute Erfahrung die Zusammenarbeit zwischen VW und Škoda. Wir seien doch zur Zusammenarbeit gezwungen. Drei Punkte wolle er nennen: Aus den geschichtlichen Erfahrungen von Nationalsozialismus, Kommunismus, Vertreibung und schon den Folgen des 1. Weltkrieges müsse man in Europa doch die Lehre ziehen, dass nur eine Friedensordnung möglich sei. Zweitens lebten wir heute in einer globalen Welt und der Einfluss ganz Europas sinke und könne nur durch starke Zusammenarbeit innerhalb Europas ausgeglichen werden. Und drittens bräuchten wir gemeinsame Politiken, eine gemeinsame Demokratie. Das EU-Parlament müsse vollwertig werden und die EU brauche eigene Steuern. Im Blick auf die Europawahlen 2014 informierte er die Anwesenden, dass die Europäischen Sozialdemokraten mit einem gemeinsamen Kandidaten, nämlich Martin Schulz, antreten werden. Aber es sei nicht einfach auch ein gemeinsames Programm zu entwickeln: 27 Staaten mit 23 Sprachen ständen da für sich. Und man solle die 20 Millionen Menschen auf dem Westbalkan nicht vergessen, die noch nicht in der EU seien.

Vladimír Špidla (Prag), der ehemalige Ministerpräsident Tschechiens und zwischen 2004-2010 erster EU-Kommissar seines Landes, sprach frei in gutem Deutsch über die Legitimationsprobleme der EU. Während das Kriegserlebnis die ersten Generationen fast selbstverständlich zur Aufgabe bestimmter nationaler Egoismen bewog und legitimierte, sei für die 3. und 4. Generation der Krieg in Europa nicht mehr so präsent. Wir suchen heute eine neue Legitimation für Europa. Sollte Europa direktdemokratischer werden? Das sei riskant, aber man müsse eine Reform machen, um zu mehr Legitimität zu kommen. Sozialdemokraten hätten in der Geschichte für die Humanisierung von Umbruchsprozessen gestanden. Auch heute stünden wir vor einem Umbruchprozess. Früher hätte das Kapital die Welt kolonisiert, heute kolonisiere es das öffentliche Gut. Hier entstehe ein demokratisches Problem, das einer Lösung harret. In Europa müsse man in konkreten Projekten zusammenarbeiten, wenn Menschen zusammenarbeiten, wachse das Verständnis füreinander.

Am Abend ließ der Film von Horst Herz, der im Kinosaal der Tagungsstätte eine aufrüttelnde Aufführung erlebte und der unter anderem Erwin Scholz seine Lebensgeschichte als Sudetendeutscher in Reichenberg zwischen 1945 und 1989 erzählen lässt, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die heimatverbliebenen Deutschen lenken. Neben Dr. Helmut Eikam (Schrobenhausen), der sich am Sonntagmorgen mit der Aktualität des Brünner Nationalitätenprogramms der österreichischen Sozialdemokratie von 1899 beschäftigte, und dem Bayreuther SPD-Landtagsabgeordneten Dr. Christoph Rabenstein MdL, der sich der historisch mit den sudetendeutschen Sozialdemokraten, besonders aber mit Dr. Peter Glotz, der einige Zeit in Bayreuth verbrachte, auseinandersetzte, sprach der ehemalige Abgeordnete im Nationalrat der ČSR Walter Piverka (Elbogen/Loket) über das Schicksal der in der

Tschechoslowakei verbliebenen Deutschen. Zwei interessante Details ließen die Zuhörer aufmerken: Piverka berichtete über seinen ersten sicher nicht ganz einfachen Besuch bei Franz Neubauer, dem damaligen Volksgruppensprecher, 1990 in München. Dort sagte Neubauer zu ihm „1. Es gibt keine offenen Grenzfragen, 2. Einem nackten Mann greift man nicht in die Tasche und 3. Eine Vertreibung war schon zu viel!“ Doch trotz solcher Erleichterung für einen Deutschen in der ČSR habe sich eine drängende Frage über eine Entschädigung der ja ebenso 1945 enteigneten Deutschen, die nach langen Jahren der Staatenlosigkeit in den 50er Jahren wieder tschechoslowakische Staatsbürger wurden, in der ČSR bis heute nicht regeln lassen. So hätten Gespräche mit der tschechischen Regierung über eine humanitäre Geste, die einen Umfang von 60 Millionen Kronen haben sollte, zu keinen Auszahlungen geführt. Das Geld sei späterhin in Teilen für die Aufarbeitung der Geschichte der sudetendeutschen Antifaschisten verwendet worden. Hat Paroubek, der gerade in diesen Tagen als ein gescheiterter Kandidat seiner neuen tschechischen Nationalsozialisten-Partei in den Kommunalwahlen noch von vielen Plakatwänden in Tschechien herunterblickt, hier ein politisch weitsichtiges Ziel mit Mitteln für die verbliebene deutsche Minderheit im Lande bezahlen lassen?

Olga Sippl, die Ehrenvorsitzende der SG schloss die Versammlung mit einem Plädoyer, dass auch die heimatverbliebenen Deutschen ihren Platz und ihre Aufmerksamkeit in der Seliger-Gemeinde haben sollten.

Ulrich Miksch

Der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis ging dieses Jahr an Martin Schulz



Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Martin Schulz (v.l.n.r.: Franz Maget, MdL, Vizepräsident des Bayer. Landtags und Laudator, Albrecht Schläger – Bundesvorsitzender, Martin Schulz, MdEP – Preisträger, Dr. Helmut Eikam, Bundesvorsitzender) (Foto Horst Hertz)

Unruhe kam auf, als Martin Schulz mit etwas Verspätung den Tagungssaal betrat. Auch die gewöhnlich melodischen Bläser vom „Hofer Blech“ verrieten leichte Unsicherheiten zur ungewöhnlichen Stunde: Freitag 18 Uhr. Doch letztlich waren viele Freunde der Seliger-Gemeinde ungewohnt früh aus nah und fern gekommen, unter ihnen auch der Sohn Wenzel Jakschs George mit Familie. Mit der Verlesung eines Grußwortes von Bernd Posselt an den Preisträger durch Albrecht Schläger begann sich die Unruhe zu legen. Franz Maget gratulierte als Laudator der Seliger-Gemeinde zu diesem Preisträger, aber auch dem Preisträger zu diesem Preis. Er kenne den Geehrten sehr gut und man müsse ihn einen „europäischen Tiefwurzler“ nennen, denn durch die Kriegserfahrung ihrer beiden Väter, die gleiche Erlebnisse teilten, wie die Verwurzelung Schulz' in der europäischen Grenzregion in Nordrhein-Westfalen, wo Schulz jüngster Bürgermeister seiner Heimatstadt Würselen war, könne er sicher sagen: er sei ein wahrer europäischer Brückenbauer geworden, ganz im Geiste verwandt den Zielen der Seliger-Gemeinde. Maget verwies im weiteren darauf, dass Vertreibung unrecht sei und dass dies auch in der SPD wieder diskutiert werden kann, ohne das man als Revanchist gebrandmarkt wird und dass die Demokratie nicht unbedingt gesichert sei, man müsse sie immer wieder erkämpfen. Dem Rechtspopulismus müsse man immer und überall entgegentreten. Dafür stehe Martin Schulz und nun solle er auch zu Wort kommen. Er erhalte ja quasi die Ehrendoktorwürde der Seliger-Gemeinde und er wisse, dass sich Schulz aufrichtig freue.

So nahm der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz den Ball seines Parteifreundes auch dankbar auf und zitierte Kreisky, der einmal gesagt haben soll: „sie wissen ja gar nicht, wieviel Lob ein Mensch vertragen kann.“ Würselen sei im Übrigen eine bedeutende Stadt, erstmals erwähnt schon um 870, in deren Schatten sich Aachen ganz gut entwickelt habe. Dieser launige Auftakt ging über zu ernsteren Bezügen. Vor ihm sitze Vladimír Špidla aus Prag, das sei im Jahre 2012 Normalität. Als er ein junger Mann war, sei Prag ein sehr ferner Ort für ihn gewesen, 1989 war er dann sehr nah. Was für ein Geschenk sei die Erweiterung der EU nach Osten gewesen, auch wenn es damit Schwierigkeiten gäbe. Sollte eine Renationalisierung etwas besser machen? Hat der Nationalismus jemals etwas Gutes gebracht? Die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sei die Antwort auf die 1. Hälfte gewesen und in Wenzel Jakschs Biografie spiegle sich das ganze Drama, das sehr viele Menschen erlebten. Die Pariser Vorortverträge hätten noch immer Wirkungen in unsere Zeit. So habe Deutschland bis 2010 noch Reparationen gezahlt, noch heute spüre man in Ungarn die Wirkung von Trianon. Man könne ja die Rache auch ein wenig verstehen, die sich in diesen Verträgen äußerte, aber wieviel Unglück sei dadurch über Europa gebracht worden. Er möchte demgegenüber an seine Nachbarn, an Menschen in den Niederlanden und in Belgien erinnern, die nach 1945 für einen gleichberechtigten Umgang mit den Deutschen eingetreten seien. Die Überzeugung der Elterngeneration nach 1945 sei gewesen, dass es Ihren Kindern besser gehen sollte. Sollten wir im Angesicht der Erfolge der europäischen Einigung nicht wenigstens für unsere Kinder im 21. Jahrhundert fordern, dass es ihnen mindestens genauso gut gehen möge, wie uns?

Schulz schloss seine kraftvoll proeuropäischen Dankesworte mit dem Schlusssatz der Brandtschen Regierungserklärung 1969 „Wir wollen ein Volk der guten Nachbarn sein (werden) im innern und nach außen.“

Ulrich Miksch



Renate Slawik wird von der Bundesversammlung verabschiedet, da sie am 1.4.2013 in den Ruhestand tritt (v.l.n.r: Peter Heidler, Landesvorsitzender Bayern, Helmut Eikam, Bundesvorsitzender, Renate Slawik, Albrecht Schläger, Bundesvorsitzender) (Foto Slawik R.)



Verleihung der Richard-Reitzner-Medall an Albrecht Schläger (Dr. Helmut Eikam, Albrecht Schläger) (Foto Slawik R.)



Auf der Bundesversammlung erhielt Ernst Raim die Seliger-Medaille für seine Verdienste um die Seliger-Gemeinde (Foto: Horst Herz)

Alois Nebel von Weißbach im Altvatergebirge

(Jaroslav Rudiš: Alois Nebel. Mit Zeichnungen von Jaromír Švejdlík. Verlag Voland & Quist 2012. 24,90 €)

Der tschechische Schriftsteller Jaroslav Rudiš (Jahrgang 1972), dessen Themen und manchmal etwas skurril anmutenden Figuren stets aus der Mitte des Lebens stammen, stellt sein neuestes literarisches Werk in Form eines Comics vor. Angeblich soll die Idee zu diesem gemeinsamen Projekt mit dem Zeichner Jaromír Švejdlík (Jaromír99) in deren Prager Stammkneipe „Zum ausgeschossenen Auge“ (Hospoda u vystřelenýho oka) am Fuße des Žižkovter Vítkov-Berges entstanden sein, was zumindest die ständig präsenten Dunstschwaden in den Zeichnungen erklären würde.

Nach den Handlungsorten Berlin, Liberec (Reichenberg) und Prag in seinen bisherigen Romanen „Der Himmel unter Berlin“, „Grandhotel“ und „Die Stille von Prag“ steht diesmal mit Bílý Potok (Weißbach), ein kleiner Ort an der tschechisch-polnischen Grenze im Altvatergebirge im Mittelpunkt des Geschehens. Hier bestreitet Alois Nebel sein Leben als Bahnhofsvorsteher.

Alois Nebel, der Name lässt sich bereits als eine Kurzfassung des Inhalts verstehen. Während Nebel sich über alle Passagen des Buches ausbreitet und reales Erleben und Fiktion schwer unterscheidbar machen, steht der süddeutsch-böhmische Vorname Alois für das klassische Mitteleuropa und auch wohl nicht ganz zufällig für den althochdeutschen Begriff „Alwis“ - Allwissend.

Der Held des Buches trägt jedoch schwer an dieser Allwissenheit um die dramatischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts, die er in Bildern, Visionen und Träumen vor sich herzieht. Soldatentransporte mit Verwundeten beider Weltkriege, Deportationszüge von Bürgern jüdischen Glaubens, Besatzer, Befreier und die Nachkriegsvertriebenen passieren vor seinem Auge seinen geliebten Bahnhof und konterkarieren auf erschreckende Art und Weise dessen scheinbare Idylle. Diese Eindrücke vermengen sich mit realen Ereignissen aus der Tschechoslowakei der 80er Jahre mit ihren rücksichtslosen Polizisten, nicht gerade zimperlich nach Deserteuren suchenden sowjetischen Rotarmisten, aber auch langhaarigen Aussteigern, die selbst aus Polen und der damaligen DDR nach Bílý Potok kommen, um in der dortigen Bahnhofskneipe einen kleinen Freiraum zu finden.

Bei seinem Hauptstadtausflug nach Prag kommt der Held des Buches – wie sollte es auch anders sein – nicht über den einst von Josef Fanta im Jugendstil errichteten historischen Teil des Hauptbahnhofs hinaus. Dafür erkennt er in der dortigen Toilettenangestellten die große Liebe seines Lebens. Um ihr einen Blumenstrauß zu besorgen, wagt er sogar eine Fahrt mit der Prager Metro. Mit einem gewissen Augenzwinkern überredet der Zeichner am Ende des Bandes den Autor, sonst eher ein Freund des offenen und interpretierbaren Abschlusses, zu einem Happy End. Für ein reales Happy End sorgte übrigens mittlerweile die Verfilmung des Buches als Zeichentrick: für dessen Titelsong „Půlnoční“ (Mitternächlich), der in den 60er und 70er Jahren sehr populäre Sänger Václav Neckář gewonnen werden konnte. Neckář war bis zu deren Verbot Mitglied der berühmten Band „Golden Kids“ gewesen, zusammen mit den bekannten Sängerinnen Marta Kubišová und Helena Vondráčková. Nach einer überstandenen

schweren Krankheit durfte Neckář auf diese Art und Weise ein äußerst erfolgreiches Comeback erleben. Karsten Krüger

Zum Gedenken an Karl W. Deutsch (1912-1992)

Heuer könnte Karl Wolfgang Deutsch seinen 100. Geburtstag feiern, aber auch an seinen 20. Todestag können wir erinnern.

Karl Wolfgang Deutsch wurde am 21. Juli 1912 in Prag geboren. In seiner Jugend erlebte er die Konflikte zwischen Deutschen und Tschechen in der Tschechoslowakei. Später, in den 1920er und frühen 1930er Jahren, prägten ihn Aufstieg und Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus in Deutschland und auch die erbitterten Auseinandersetzungen zwischen dem politischen Katholizismus faschistischer Prägung und den Sozialisten in Österreich. Dies waren frühe Erfahrungen, die wahrscheinlich sein späteres Leben fast so entscheidend prägten, wie der Besuch von Wahlversammlungen seiner Mutter. Diese war als deutsche Sozialdemokratin eine der ersten Frauen im Parlament der Tschechoslowakischen Republik. So berichtet Deutsch in seinem autobiografischen Aufsatz *A Voyage of the Mind, 1930-1980*. In der sozialistischen Jugendorganisation lernte er Ernst Paul kennen, den er zu seinen engen Jugendfreunden zählte. Sein Engagement in der sozialistischen Jugendorganisation veranlasste ihn wohl auch, sich in dem Aufsatz „Emil Franzels konservativer Sozialismus“, im Oktober-Heft des Jahres 1936 der theoretischen Zeitschrift der DSAP *Der Kampf*, Emil Franzels Buch *Abendländische Revolution* scharf, wegen des offensichtlichen Einflusses des nationalsozialistischen Emigranten Otto Strasser auf das Werk hatte, zu kritisieren. Die Schriftleitung der Zeitschrift *Der Kampf* kündigte direkt unter dem Aufsatz, den sie als „polemisch“ bezeichnete an, dass in der nächsten Ausgabe von *Der Kampf* eine Erwiderung folgen würde. Eine absolute Seltenheit zu dieser Zeit, da nur wenige Artikel eine Diskussion in Gang brachten. Tatsächlich wies Wenzel Jaksch – dessen Buch *Volk und Arbeiter* zumindest unterschwellig auch von Deutsch kritisiert worden war – den jungen Genossen im darauffolgenden Monat zu Recht und verteidigte das Konzept des Volkssozialismus. Sein Abitur absolvierte Deutsch 1931 am Deutschen Staatsrealgymnasium in Prag. Nach Studienaufenthalten an der schon stark nationalsozialistisch beeinflussten Deutschen Universität in Prag und an der University of London, wo er angewandte Optik studierte, kehrte er an die tschechische Karls-Universität in Prag zurück, wo er 1938 zum Doktor der Rechtswissenschaften promovierte. Eigentlich eher zufällig war Deutsch als Delegierter der Jugendorganisation der DSAP auf einem antifaschistischen Kongress in den USA, als Hitler das Sudetenland besetzte. Einem Rat von Freunden folgend kehrte er nicht nach Prag zurück. So wurden er und seine Frau Ruth zu Emigranten. Mit der finanziellen Unterstützung eines Hilfsfonds absolvierte Deutsch an der Harvard University erneut ein Studium. Das war der Anfang von Deutschs akademischer Karriere in den Vereinigten Staaten. 1941 erhielt er an der Harvard University den Master of Arts; elf Jahre danach – im Jahr 1952 – promovierte er dort. Karl W. Deutsch war danach an zahlreichen renommierten Universitäten wissenschaftlicher Mitarbeiter und Professor, darunter dem Massachusetts Institute of Technology (MIT), an der Yale University und der Harvard University. Im Jahre 1975 war Deutsch, neben Bruno Fritsch (Zürich) und Fred Hahn (New York), Ehrengast beim Treffen der Vereinigung geistig und kulturell Schaffender in der Seliger-Gemeinde in Waldkraiburg – einem Freundschaftstreffen der SG. Später war er 1977 bis 1987 Direktor des Internationalen Instituts für Vergleichende Gesellschaftsforschung des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB). Sein zentrales Werk als Politik- und Sozialwissenschaftler war *Nationenbildung, Nationalstaat, Integration* (1973). Auch in seiner sonstigen wissenschaftlichen Arbeit standen vergleichende Analysen politischer Prozesse und Untersuchungen zum Prozess der Nationenbildung (*nation building*) im Mittelpunkt. Deutsch verstarb am 1. November 1992 im Alter von 80 Jahren in Cambridge, Massachusetts (USA) an Krebs.

Thomas Keller

Erinnerungsorte, Teil 1 Der Optikerladen der Familie Deutsch

Schlendert man heute über die am Fuße des Prager Wenzelplatzes gelegene Straße Am Graben, kann man sich nur schwerlich in die Zeit der 1930er Jahre zurückdenken, allzu sehr haben sich die Geschäfte und Ladenlokale seit dieser Zeit verändert. In einem dieser nun so farbenprächtigen Geschäfte hatte vor dem Zweiten Weltkrieg Moritz Deutsch seinen Optikerladen, der zu einem wichtigen Anlaufpunkt für die deutsche Sozialdemokratie Prags wurde. Hier verkaufte Deutsch etwa Eintrittskarten für die von ihm ins Leben gerufenen Arbeitertheatervorstellungen. Seine Frau Maria war die erste Abgeordnete der DSAP im tschechoslowakischen Parlament und engagierte sich viele Jahre in verschiedenen Parteikommissionen. Der 1912 geborene Karl Wolfgang wirkte in der Sozialistischen Jugend Prags mit. Den Nationalsozialisten entkam die Familie Deutsch nur um Haaresbreite und lebte seit 1941 in den USA, wo Karl Wolfgang zu einem angesehenen Politologen wurde. Heute findet sich unter der Adresse des ehemaligen Optikerladens des Moritz Deutsch – ein Optikerladen.

Thomas Oellermann, Prag



Na Příkopě 958/25, Praha 1 - Staré Město, 110 00

100. Geburtstag Herbert Altenberger

Alle Mitglieder des Kreisverbandes Ansbach der Seliger-Gemeinde, gratulieren Dir, unserem Ehrenvorsitzenden, sehr herzlich zu Deinem 100. Geburtstag.

In Deiner langjährigen Tätigkeit als Kreisvorsitzender hast Du die Seliger-Gemeinde Ansbach mit über 200 Mitgliedern zu einer Blütezeit auf verschiedenen Gebieten geführt.

Zuerst möchten wir die vielen Reisen im Inland wie im westlichen Ausland erwähnen, die Du organisiert hast, ebenso die Reise mit einer kleinen Gruppe bis nach Kanada und die USA. Erst nach der Wende hatten wir die Gelegenheit, eine Fahrt in unsere alte Heimat (Bäder-Dreieck) im Sudetenland zu machen. Doch der Höhepunkt aller unserer Unternehmungen waren die wiederholten Besuche bei unseren Freunden in Wien, wo wir jedes Mal an den 1. Maikundgebungen in der Landeshauptstadt teilnehmen konnten („Ansbach und Fürth grüssen Wien“).

Mit uns allen warst Du aber nicht nur unterwegs. Auch die Fröhlichkeit und die Geselligkeit in unserem Kreisverband Ansbach kamen niemals zu kurz. Zu erwähnen sind hier die vielen Faschingsbälle, die Du unter Mitarbeit von Vorstandsmitgliedern jeweils gestaltet hast. Wir erinnern an die ersten Bälle im Frühlinggarten, später in der Orangerie bis zu letzt in der Gaststätte „Fantasie“.

Eine Herzensangelegenheit war Dir, lieber Herbert, in Ansbach eine Seligerstraße zu bekommen. Deine jahrelangen Bemühungen führten erst am 19. Oktober 2002 mit der feierlichen Einweihung der

Seligerstrasse in Ansbach, Stadtteil Obereichenbach, zu einem erfreulichen Ende. Noch mit 95 Jahren hast Du die Dokumentation über Josef Seliger und die Seligerstrasse fertig gestellt und dem damaligen Ansbacher SPD-Oberbürgermeister Ralf Felber für das Ansbacher A4chiv übergeben, worüber in der Fränkischen Landeszeitung vom 1./2. Mai 2008 mit der Überschrift „Mit 95 eine halbe Doktorarbeit verfasst“ berichtet wurde.

Alle Deine Arbeiten fanden schließlich höchste Anerkennung durch die Verleihung nicht nur des Bundesverdienstkreuzes, sondern auch der Georg-von-Vollmar-Medaille, die Seliger-Medaille und dem „Ansbacher Stadtsiegel“.

Zusammenfassend sei Dir gesagt: Du hast Dich in vielen, vielen Jahren um die Seliger-Gemeinde Ansbach verdient gemacht, dafür danken wir Dir von Herzen. Für die nahe Zukunft wünschen wir Dir alles Liebe und Gute.

Otto Kögler, Seliger-Gemeinde Ansbach

80. Geburtstag Günter Beiter

Am 14. Oktober 2012 konnte unser langjähriges Mitglied Günter Beiter seinen 80. Geburtstag feiern.

Günter ist im Kreise der Seliger-Gemeinde sicherlich allen bekannt. Trotzdem wollen wir einen kleinen Rückblick auf sein Leben geben:

Am 14.10.1932 wurde Günter Beiter in Haid bei Karlsbad geboren. Im Oktober 1946 wurde er mit einem Antifa-Transport ausgesiedelt und kam nach einem ersten Aufenthalt in Glonn bei Indersdorf im Jahr 1949 nach Dachau. Er absolvierte eine Lehre als Industriekaufmann in der Südbayerischen Druckerei und Verlags-GmbH in München, die auch die SPD-Zeitschrift „Die Südpost“ und „Die Brücke“ herausgab. Im Jahr 1952 trat der der Seliger-Gemeinde bei und nahm die Beschäftigung als Angestellter beim Arbeitsausschuss Sozialversicherung auf, wo er bis März 2000 als Geschäftsführer tätig war. Von 2000 bis 2004 war er als Geschäftsführer im Verlag „Die Brücke“ tätig.

Günter Beiter übernahm zahlreiche Funktionen. So war und ist er Vorsitzender der SG Dachau, war als Schriftführer im Landesverband Bayern tätig, übte das Amt des Landesvorsitzenden Bayern vom 15.5.2006 bis 2009 aus. Auch ist er Mitglied des Bundesvorstands in verschiedenen Funktionen gewesen und auch heute noch als Revisor und Vorsitzender des Sozialwerks der SG tätig. Für die Seliger-Gemeinde war er von 2000 bis 2006 Mitglied im Plenum des Sudetendeutschen Rates sowie im Stiftungsrat der Sudetendeutschen Stiftung vertreten. Seit 1985 bis zur Auflösung im Jahr 2007 war er Mitglied des Hauptausschusses der Flüchtlinge und Ausgewiesenen in Bayern, darunter von 2000 bis 2007 einer der beiden Vorsitzenden des Hauptausschusses. Ferner war er Mitglied des Vertriebenenbeirates beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales von 1995 bis 2006.

Im Juni 1984 erhielt Günter Beiter die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, im Dezember 2011 die Bayrische Staatsmedaille für soziale Verdienste und im Dezember 2004 die Bürgermedaille der Stadt Dachau.

Die Richard-Reitzner-Medaille und die Josef-Seliger-Medaille wurde Günter durch den Bundesverband der Seliger-Gemeinde für seine großen Verdienste verliehen.

Die Seliger-Gemeinde wünscht Günter Beiter auf diesem Wege alles erdenklich Gute, vor allen Dingen Gesundheit und noch viele zufriedene Jahre im Kreise seiner Freunde.

Renate Slawik

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Aßmann Wera, Gröbenzell
Buchner Armin, Schierling
Habermann Klaus, Bürgermeister Aichach
Hagenhofer Marianne, NR a.D., Mining (Österreich)
Hartl Ernst, Bad Bocklet
Otte Hans-Joachim, Gröbenzell
Schneider Birgit, Frankfurt a.M.
Schuster Klaus, Waldsassen
Strobl Reinhold, Schnaitenbach
Sturm Michael, Dresden
Stvrtecky Anna, Dipl. WJR Höchberg
Werner Gerhard, Bertschikon (Schweiz)

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Dehner Hannelore, Bad Mergentheim-Wachbach; **Drews** Anke, Dachau; **Drews** Wendelin, Dachau; **Krause** Gerhard, Haindorf (CZ); **Neumann** Christian, Troisdorf; **Oellermann** Thomas, Prag; **Pfleger** Marie-Romana Ebersberg; **Ulsamer** Manfred, Bad Mergentheim-Wachbach;

10 Jahre

Hahn Wally, Ampermoching; **Henschel** Dagobert, Göppingen; **Kolinger** Friederika, Hebertshausen; **Sondermann** Anita, Dachau; **Sondermann** Bernd Dachau;

15 Jahre

Schiller Helmut, Utting; **Weber-Kottek** Christine, Kaufering;

20 Jahre

Schlumperger Herbert, Utting;

25 Jahre

Herrmann Renate, Flachslanden;

30 Jahre

Springer Peter, Vellmar;

35 Jahre

Heidinger Ani, Bietigheim-Bissingen; **Pucher** Wanda, Dachau; **Stadler** Walter, Karlsfeld;

60 Jahre

Fuchs Johanna, Plochingen; **Fuchs** Walter, Plochingen; **Kulmann** Helga, Esslingen; **Schüch** Franz, Esslingen;

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, Konto 1002068938, BLZ 701 500 00

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

